



Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Samstag, 27. Dezember 2008
hr2-Kultur - 6:50 Uhr

Pfarrerin Dr. Kerstin Söderblom
Frankfurt am Main

Innehalten

Wenn etwas Neues im Leben beginnt, reagieren Menschen unterschiedlich. Die einen denken nicht viel nach und gehen das Neue beherzt an. Sie können gar nicht abwarten, dass es endlich losgeht. Andere Menschen machen es anders. Sie halten erst einmal inne und nehmen sich Zeit, bevor sie etwas Neues beginnen. Sie blicken zurück und erst dann nach vorne, um sich zu vergewissern, wie sie das Neue angehen wollen.

Maria, die Mutter von Jesus, muss zur zweiten Gruppe gehört haben; zu denen, die erstmal innehalten. Noch vor der Geburt ihres Sohnes war Maria von der Stadt Nazareth ins Bergland von Judäa gereist, um ihre Verwandte Elisabeth zu besuchen und ihr von ihrer Schwangerschaft zu erzählen. Eine lange mühsame Reise nahm sie dafür auf sich. Aber der Besuch war ihr wichtig. Denn sie wusste, dass auch Elisabeth zu diesem Zeitpunkt schwanger war. Die beiden Frauen konnten gemeinsam innehalten, sich miteinander freuen und sich gegenseitig unterstützen. Erst im Angesicht der anderen schwangeren Frau konnte Maria begreifen, dass sie selbst wirklich schwanger war. Die Bibel erzählt die erstaunliche Geschichte, wie sie ohne Vorwarnung und Vorbereitung vom Erzengel Gabriel über ihre Schwangerschaft informiert worden war. Gott hatte sie als Mutter für seinen Sohn ausgesucht, war die Botschaft des Engels. Sie sollte Jesus gebären, Gottes Sohn. Ausgerechnet sie, eine einfache und unbedeutende Frau! Kein Wunder, dass Maria Zeit brauchte, um sich zu besinnen! Kein Wunder, dass sie sich mit Elisabeth beraten wollte. Sie sprachen über ihre Ängste und Wünsche für die Zeit nach der Geburt. Denn sie ahnten beide, dass sich ihr Leben nach der Geburt radikal verändern würde.

Man muss nicht schwanger sein, um es sich von Maria abzuschauen: inne halten und eine Auszeit nehmen, wenn etwas Neues beginnt. Ein neues Jahr steht vor der Tür. Für mich sind diese Tage zwischen den Jahren eine geschenkte Zeit. Sie geben mir die Chance mich zu besinnen und zurück zu schauen. Dafür wandere ich nicht in die



Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Samstag, 27. Dezember 2008

hr2-Kultur - 6:50 Uhr

PfarrerIn **Dr. Kerstin Söderblom**
Frankfurt am Main

Berge von Judäa wie Maria. Ich zünde mir eine Kerze an, koche mir einen Tee und nehme mir Zeit, das vergangene Jahr mit allen Höhepunkten und Rückschlägen noch einmal an mir vorbei ziehen zu lassen. Ich halte inne und rede in Gedanken mit mir. Oder ich spreche im Gebet mit Gott. Und bestimmt auch mit einem lieben Menschen, so wie damals Maria mit Elisabeth.

Was war mir im letzten Jahr wichtig? Was hat sich bewährt und was möchte ich verändern? Welches Ziel stecke ich mir für das neue Jahr? Was wünsche ich mir von mir selbst und von anderen? Ich weiß jetzt schon, vieles vom vergangenen Jahr will ich mitnehmen ins neue; es war gut und ich bin dankbar dafür. Anderes ist mir nicht gelungen. Vielleicht kann ich das in Zukunft besser machen. Ich schaue zurück und nach vorne und stelle mich auf das neue Jahr ein.

So hat es auch Maria getan. Die Auszeit hat ihr sicher gut getan. Sie war besser vorbereitet auf die Geburt ihres Sohnes. Das Neue in ihrem Leben konnte kommen!

Das wünsche ich auch Ihnen und mir: Etwas Zeit in diesen Tagen, um sich darauf einzustellen und sich auf das neue Jahr zu freuen.